

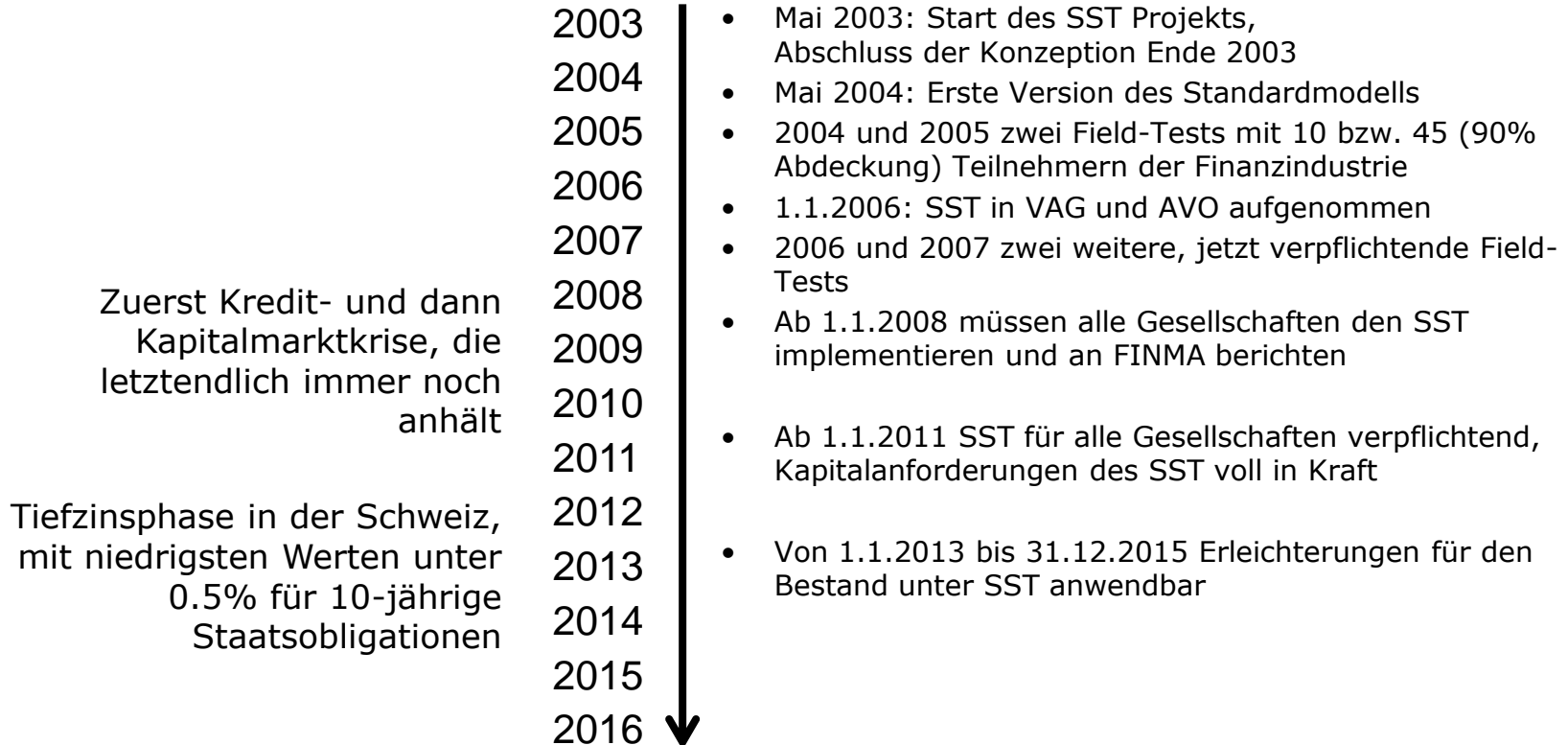
# Was wir vom Swiss Solvency Test lernen können

Dr. Frank Schiller  
Swiss Life

# Agenda

- Was ist der SST  
Was waren seine Erfolge, was bleiben Herausforderungen
- Vier Thesen  
Was wir von den Erfahrungen mit dem SST lernen können

# Einführung des SST



# Kern-Ansätze des SST in 2007

## Der SST ist prinzipienbasiert

Ein risikobasiertes Solvenz-System muss prinzipien-basiert sein, um relevante Incentives an das Management zu geben.

## Verantwortlichkeiten und „fit and proper“

Das Board of Directors und das Senior Management ist verantwortlich für die effektive Umsetzung eines Risikomanagement-Systems mit einer stabilen Governance und der Einhaltung der Prinzipien.

Der Ansatz benötigt eine unternehmensweite Risiko-Kultur.

## Internes vs. Standardmodell

Ein internes Modell ist der Standard. Das Standardmodell kann angewendet werden wenn nachgewiesen wird, dass die wesentlichen Risiken korrekt wiedergespiegelt werden.

# Erfolge des SST

## Konsequente Umsetzung

Trotz anhaltendem Tiefzinsumfeld ist die Schweizer Assekuranz in einer guten Verfassung.

Die SST-basierte Solvenz führte zu einer Marktdisziplin bei Pricing (z.B. Höhe der Garantie) und Kapitalanlage.

## Verankerung des Risikomanagements

Die Kenntnisse zum Thema Risikomanagement sind bei den Schweizer Aktuaren tief verankert.

Das Top-Management nimmt den SST ernst und verwendet ihn bereits jetzt konsequent als Steuerungsinstrument.

## Wirkung

Der SST hat seine positive Wirkung auf die Assekuranz auch ohne Zwang zur Veröffentlichung erzielt.

# Zukünftige Herausforderungen

## Bleibt SST voll prinzipienbasiert?

Einige Elemente des SST sind inzwischen stärker regelbasiert als ursprünglich angedacht.  
FINMA greift isoliert in die Modellierung ein.

## Vergleich zu Solvency II

Im SST-Leben-Modell führen die Vorgaben für Säule 1 zu deutlich höheren Kapitalanforderungen.  
Säule 2 (Governance und formelles Risikomanagement) und Säule 3 (Reporting) haben in Solvency II deutlich höhere formelle Anforderungen.

## Komplexität der Modelle

SST-Modelle sind häufig komplex und unter Kapitalmarkt-schwankungen hoch volatil. SST eignet sich damit nur bedingt als alleinige Kennzahl und sollte durch andere Metriken ergänzt werden.

# Agenda

- Was ist der SST  
Was waren seine Erfolge, was bleiben Herausforderungen
- Vier Thesen  
Was wir von den Erfahrungen mit dem SST lernen können

# 1. These

„Essentially, all models are wrong,  
but some are useful“

(George E.P. Box)

oder

Nicht das richtige Modell erlaubt einem die  
Steuerung, sondern die Erfahrung mit ihm.



# Beispiel: Steuerung Neugeschäft

**Typische Forderungen** an das Neugeschäft unter Solvency II:

- **Own Funds** sollten durch Neugeschäft nicht belastet werden
- **Profitabilität** sollte Mindestanforderung erfüllen

Bewertung der Profitabilität konsistent mit Ansatz unter Solvency II.

Damit **Anforderungen an ein Bewertungsmodell**:

- **Stabilität** / Stetigkeit der Ergebnisse bei Variation der Parameter
- **Planbarkeit** bzw. zeitliche Konsistenz der Ergebnisse
- Aber auch **realitätsnah**, Berücksichtigung wesentlicher Effekte der Realität

**Einfache Modelle sind der Schlüssel:**

Aus ihnen lassen sich sinnvolle Steuerungsimpulse ableiten.

## 2. These

„It's simply to say that managers and investors alike must understand that accounting numbers are the beginning, not the end, of business valuation. “

(Warren Buffett)

oder

Hindernisse für ein effektives Risikomanagement müssen behoben werden.

# Beispiel: Kapitalanlage

## Wesentlicher Impuls aus Solvency II: **Matching der Passiv- und Aktiv-Seite**

### Aktiv-Seite:

#### *Klassisches Vorgehen:*

- Umverkauf der Anlagen geht stark auf Kosten des Yield
- Nur über Wiederanlage zu langsam

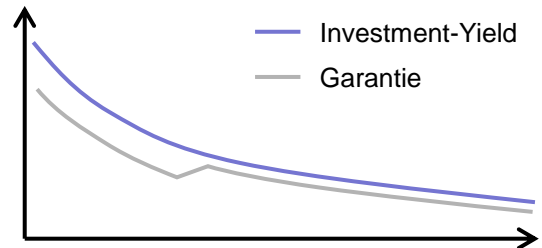
#### *Alternativer Ansatz:*

Mit Derivaten wie Forward Starting Swaps flexibles und liquides Instrument

**Aber:** Aktuell nicht volles Hedge-Accounting unter HGB

### ALM:

- ZZR hat nur befristeten Effekt (15 Jahre)
- Bewertung Aktiv- und Passiv-Seite unterscheiden sich stark (z.B. Stichtag vs. 10-Jahres-Mittel)



### Passiv-Seite:

Matching führt zu hohem Exposure bei steigenden Zinsen und gleichzeitigem Kundenstorno

Bewertungsverluste müssen realisiert werden

Erweitertes Hedge-Accounting auf Aktiv-Seite ermöglichen?

Ökonomisierung der ZZR?

Stornoabschläge ermöglichen?

## 3.These

„Also lautet ein Beschluß:  
Daß der Mensch was lernen muß.“

(Wilhelm Busch)

oder

Nicht nur Aktuare sondern auch das Top-  
Management müssen das Modell kennen und  
bewusst anwenden.

# Beispiel: Vertrauen in neues Steuerungsumfeld

## Lernen und bewusst anwenden:

- Die enge Begleitung der Vorbereitung zu SST und jetzt auch Solvency II durch die Vorstände führt zu Erfahrung und damit auch Vertrautheit
- Das ist notwendig, um auch effektiv das Solvency II Umfeld als lebendes Steuerungs- und Entscheidungsinstrument zu implementieren.

Solvency II muss zu einem **Kulturwandel** in den Unternehmen führen:

▶ Nicht nur die Risikomanager sind für die Risiken verantwortlich, sondern zuerst diejenigen, die das Risiko im Geschäftsbetrieb eingehen.

## 4. These

„Substance over Form“  
(IASB)

oder

Nicht die formelle Veröffentlichung der Risikolage dient dem Unternehmen und seinen Kunden, sondern die konsequente Auseinandersetzung mit ihr.

# Beispiel: Prüfung prinzipienbasierter Ansätze

**Anforderungen** an Prüfung prinzipienbasierter Systeme:

- Großer **Formalismus**
- umfangreiche **Dokumentation**
- detaillierte **Reports**

um damit **Nachvollziehbarkeit** für Externe sicherzustellen.

**Ausgewogenes Vorgehen** und **Verständnis der Prüfer** für das tatsächliches Management ist wichtig.

Prüfung der Ansätze, Modelle und Ergebnisse sollte **mit Augenmaß** und **im Dialog** mit den Unternehmen geschehen.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

## Fragen und Kommentare?